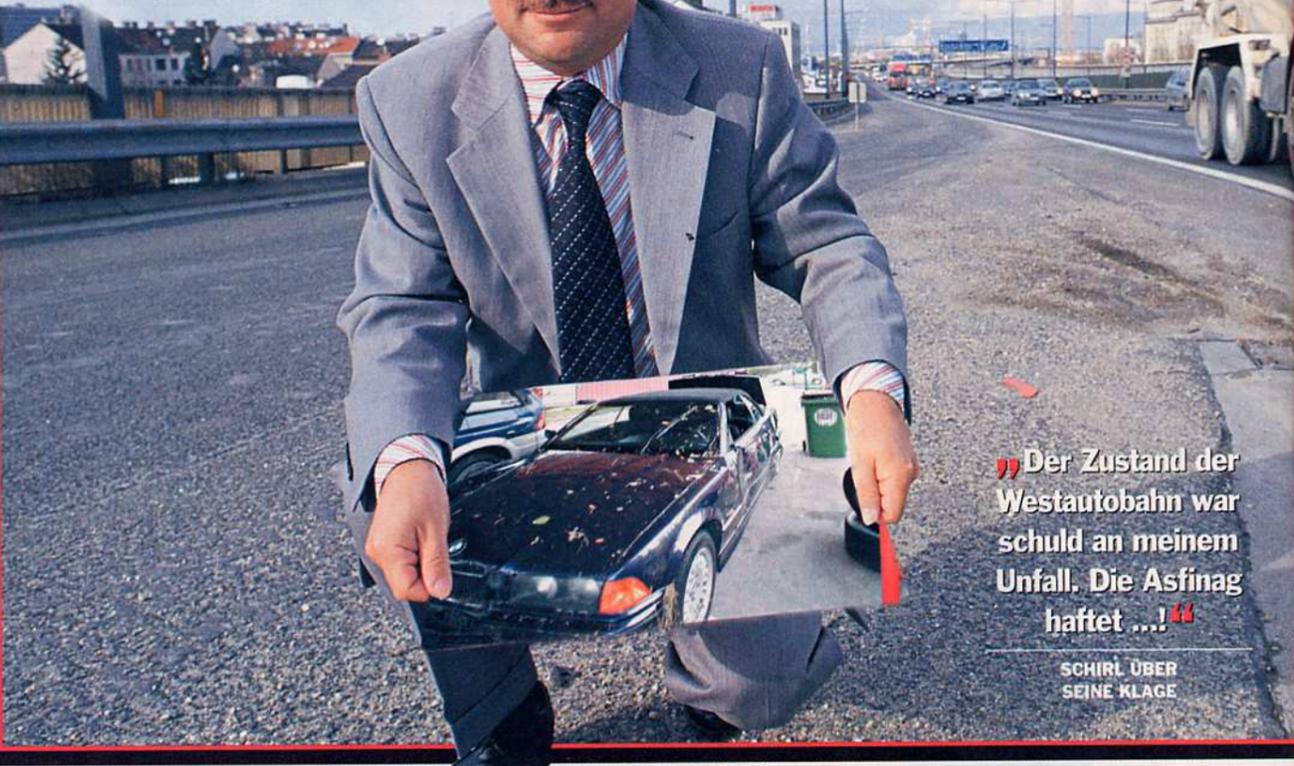


**Der Kläger:  
Anwalt Karl Schirl**

Der Wiener Wirtschaftsanwalt Karl Schirl verunglückte auf der A1 – Totalschaden. Jetzt klagt er den Straßenerhalter: „Der bauliche Zustand der A1 war schuld am Crash!“



„Der Zustand der Westautobahn war schuld an meinem Unfall. Die Asfinag haftet ...!“

SCHIRL ÜBER SEINE KLAGE



**Tatort: Verursachten Baumängel den Total-Crash?**

A1 - Fahrtrichtung Salzburg. Bei Kilometer 86,3 trifft ein neuer Belag auf einen alten. Kläger Schirl: „Bei Regen sind Autos nicht mehr steuerbar.“



**Die Klage:  
Crash im Regen**

Der Übergang zwischen den unterschiedlichen Fahrbahnoberflächen ist für die Verkehrsteilnehmer nicht wahrnehmbar. (...) Das Fahrzeug kommt unvermittelt von einer aquaplaninglosen Fahrbahn auf eine Fahrbahn, auf der sich bereits große Niederschlagsmengen gesammelt haben. Das Lenken des Fahrzeugs ist nicht mehr möglich ...

In einer elfseitigen Klage führt Schirl aus, wie es zu seinem Crash gekommen sein soll (!) Nur knapp überlebte der Anwalt den Unfall (o.).

# Die A1 auf der Anklagebank

## AUSGEBREMST. Musterprozess gegen Asfinag wegen einer Fuge im Asphalt bei Kilometer 86,3.

Der Auslöser für den wohl skurrilsten Rechtsstreit des Landes ist nur wenige Millimeter breit, zieht sich quer über die Fahrbahn der Westautobahn und liegt exakt bei Kilometer 86,3 in Fahrtrichtung Salzburg. Ein an sich unscheinbares, leicht devastiertes Stück Autobahn, und doch könnte der Spalt Anlass für die größte Klagswelle der zweiten Republik sein.

**Anwalt klagt.** Denn die brisante Causa zielt exakt gegen die – von Autofahrern – meistkritisierte österreichische Institution: Die so genannte „Autobahnen- und Schnellstraßen Finanzierungs AG“ (Asfinag) – zuständig für die Er-

**EXKLUSIV.** Nach Total-Crash auf der Westautobahn klagt ein Wiener Anwalt erstmals den Straßenerhalter: „Die kaputte Straße war schuld ...!“

haltung und den Bau des gesamten österreichischen Autobahnen- und Schnellstraßennetzes. Herausforderer des Multis: Der renommierte Wiener Wirtschaftsanwalt Karl Schirl. Ein Kampf wie David gegen Goliath. „Die Sache ist ganz simpel. Der bauliche Zustand

**KLAGE.** An derselben Stelle kam es noch zu zwei weiteren Unfällen.

der Westautobahn ist schuld an einem Total-Crash. Deshalb habe ich auch vergangene Woche Klage am Landesgericht für Zivilrechtssachen eingebracht!“ Anwalt Schirl: „Ich verlange von der Asfinag, dass sie Straßen baut,

An der Unfallstelle haben sich bereits einige andere Unfälle ereignet. (...) Nach Ansicht des Klägers hat der Straßenerhalter durch Unterlassen grob fahrlässig gehandelt. (...) Dazu fehlten jede Warnhinweise auf Gefahren.

die man auch gefahrlos befahren kann. Wenn aber an gefährlichen Strecken Hinweistafeln fehlen und wegen der baulichen Situation ein Unfall passiert, dann muss auch die Asfinag haften. Und in meinem Fall ist genau dies unterblieben ...“

**Die Straßen-Klage.** Knapp fünf Monate recherchierte Schirl die Umstände seines Crashes, bei dem er nur knapp überlebte: „Ich habe Zeugen und Gutachten zu-

sammengetragen. Jetzt ist die Sache wasserdicht.“

Die elfseitige Klage, die NEWS exklusiv vorliegt, im Detail: Am 12. Oktober ist Karl Schirl gemeinsam mit seiner Frau in einem BMW 320i Cabrio auf dem Weg in Richtung Salzburg. Starke Regenfälle behindern die Sicht. Schirl: „Trotz der erlaubten 130 km/h bin ich nur mehr mit Tempo 100 unterwegs gewesen ...“

Es ist 10 Uhr Vormittag, als Schirls Wagen zwischen den Ausfahrten Melk und Pöchlarn bei Kilometer 86,3 plötzlich ins Schleudern kommt und nach rechts ausbricht: „Ich konnte nicht mehr gegenlenken. Das Auto drehte sich mehrmals im Kreis, stürzte über

die Böschung und blieb nur einen Meter vor einem Baum stehen.“ Schirl: „Ich war froh, dass wir überlebt haben. Erst als mir der Abschleppdienst sagte, dass ich an dem Tag bereits der Dritte bin, der an der Stelle verunglückt ist, begann ich zu recherchieren.“

**Drei Unfälle an selber Stelle.** Tatsächlich: Bereits gegen 8.10 Uhr verunglückt Volkmar K. an derselben Stelle. Doch diesmal krachte der Pkw gegen den Baum, der Beifahrer des Niederösterreichers stirbt.

Akribisch lässt Schirl die Unfallstelle untersuchen. Zitat aus der Klage: „Auf dem Abschnitt der A1 zwischen Kilometer 75,1 und 85,9 wurde die Fahrbahn im Vor-

**ÖSTERREICH**

jahr generalsaniert. Es gibt dort einen Spezialbelag mit doppeltem Neigungswinkel, der Aquaplaning weitestgehend verhindert. Unmittelbar daran schließt eine im Jahr 1993 lediglich nur vorsanierte provisorisch überzogene Asphaltdecke an, die einen weit geringeren Neigungswinkel aufweist. Dieser Übergang der beiden Fahrbahnoberflächen ist für die Verkehrsteilnehmer nicht wahrnehmbar. Plastisch ausgedrückt, taucht ein Fahrzeug, das soeben auf einer vergleichsweise aquaplaninglosen Fahrbahn gewesen ist, unvermittelt in eine Fahrbahn ein, auf der sich bereits so große Niederschlagsmengen gesammelt haben, dass selbst für geübte Fahrzeuglenker eine Beherrschung ihres Fahrzeuges nicht mehr möglich ist.“

**Keine Warnung?** Ein Indiz, das für die Theorie des Wiener Anwalts spricht. Nur zwei Stunden nach den Unfällen wurden die Verkehrszeichen „Geschwindigkeitsbeschränkung – 100 km/h“ sowie „Achtung Schleudergefahr – bei Regen und Schnee“ durch die Straßenmeisterei Ybbs vor der kritischen Stelle aufgestellt.

Karl Schirl: „Diese Tafeln hätten die Unfälle vermutlich verhindert. Außerdem hat der Straßenerhalter Schutz und Sorgfaltspflichten übernommen und muss für etwaiges Verschulden einstehen.“ Die Forderung des resoluten Wirtschafts-anwalts: rund 16.000 Euro.

**Fahrer zu schnell?** Ob die freilich je zur Auszahlung kommen werden, bleibt ungewiss. Harald Dirnbacher, Pressesprecher der Asfinag zu NEWS: „Die Tatsache, dass der gegenständliche Autobahnabschnitt an diesem Tag von 30.000 Fahrzeugen befahren wurde und nur drei Fahrzeuge angeblich Aquaplaningprobleme hatten, legt den Schluss nahe, dass die Fahrgeschwindigkeit den Witterungsverhältnissen und der schlechten Sicht nicht genug angepasst war. Der Übergang von neuer auf alte Fahrbahn besteht seit Spätsommer 2001 und war in diesem Zeitraum unauffällig im Bezug auf Fahrbahnmängel!“

ATHA ATHANASIADIS ■



VOLKSLEID STAU. Wo 2003 nichts mehr geht.

## Vorschau: Stau 2003

### Österreichs Top-Baustellen auf einen Blick

Seit vergangener Woche ist die Südataubahn wieder die größte Baustelle Österreichs. Der knapp acht Kilometer lange Abschnitt zwischen Wiener Neudorf und Guntramsdorf wird noch bis Mitte September generalsaniert. Rund 15.000 Fahrzeuge passieren dieses Nadelöhr täglich. Gebaut wird rund um die Uhr. Dazu kommen besondere Sicherheitsstandards: So würden die Betontrennwände im gesamten Gegenverkehrsbereich selbst den Aufprall eines 38-Tonnners überstehen.

Gemeinsam mit der Asfinag hat NEWS die wichtigsten Stauunkte 2003 zusammengestellt. Eines steht jetzt schon fest. Die größten Sorgenkinder der Straßenerhalter sind – wieder einmal – die beiden Hauptverbindungen des Landes.

**A1 – Die Westautobahn:**

- Talübergang Großram (von Kilometer 27,8 bis 28,4), Brückenerneuerung.
- Talübergang Gscheid (Brückenerneuerung).
- Inning (ab Km. 64,4 insgesamt 10 Kilometer).

Ludwigsdorf (Baustelle über 8,2 Kilometer) – Generalerneuerung.

ASt Sattledt-Altentalbrücke: acht Kilometer Generalerneuerung (bis 30. April).

Mondsee: Ende der 5,3 Kilometer langen Baustelle 13. Juni.

**A2 – Südataubahn:**

- Wr. Neudorf bis Guntramsdorf: Bauende Mitte September
- Herzogbergtunnel: Generalsanierung. Bauende erst März 2005
- Klagenfurt-See bis Pörschach Ost: 7,6 Kilometer Generalsanierung. Bauende Ende September 2003.

